



## *Vom glücklichen Osterzweifel*

### *Gottesdienst St. Katharinen in Braunschweig*

#### *Predigt von Pfarrer Werner Busch am Ostersonntag 2016*

---

Über die Auferstehung Jesu kann man nur nachdenken, liebe Gemeinde. Hinterhergrübeln und rätseln, was passiert ist. Sich einen Reim machen auf etwas, das wie in fremder Sprache verfasst ist. Vernunft und gesunder Menschenverstand können dem Auferstandenen nur hinterherhinken. Wer nachdenkt, läuft denkend einer unbekanntem Sache nach und versucht sie einzuholen. Die arme Vernunft muss ja ständig damit kämpfen, dass der Vernunftsträger nicht dabei war. Der arme Verstand! Wieder wird er zu spät dorthin gebracht, wo schon alles gelaufen ist. Notorische Zuspätkommer,<sup>1</sup> das waren die Frauen am Grab und erst recht die Jünger. Notorische Zuspätkommer, das sind auch wir, liebe Leute! Alles, wofür es keinen Zeugen gibt, behält ein Restgeheimnis. Das Ereignis ist vorbei und keiner hat's gesehen. Na immerhin: Ein Restgeräusch des Urknalls hat die Wissenschaft wohl noch festgestellt. Er hallt noch leise nach. Insofern ist die Menschheit im Hinblick auf die Entstehung des Universums ungefähr das, was die Polizei bei einem Unfall „Knallzeugen“ nennt. Zu spät hingeschaut, erst als das Geräusch kam, kam auch die Aufmerksamkeit. Knallzeugen sind nicht besonders hilfreich. Mit unserer eigenen Geburt ist es merkwürdigerweise nicht viel anders. Sie hat zwar Spuren hinterlassen, aber die eigene Erinnerung greift völlig ins Leere, als hätt's für uns nicht stattgefunden. Die ersten Stunden, ja sogar Jahre bleiben ganz im Nebel des Nichtwissens. Die großen Anfänge des Lebens sind immer ein Geheimnis, das man erst entdeckt, wenn alles schon passiert ist. Weltentstehung und Geburt. Und nun auch : die Auferstehung Jesu. Über die wesentlichen Dinge können wir immer nur nachdenken, hinterherdenken. An das Ereignis selber kommen wir nicht heran.

Seit etwa 2000 Jahren denken Menschen über diesen einen Morgen nach. 2000 Jahre, und die Vernunft hat die Nuss noch nicht geknackt. Gut, manche sagen, diese Botschaft sei gar keine. Hohles Gerede. Leere Worte und nicht der Mühe wert. Ein schöner Traum, aber eigenartig und merkwürdig. Vorbehalte säen Zweifel in den Glauben. Es gibt nur Pseudobeweise. Das Turiner Grabtuch z.B., auf dem angeblich durch den Lichtglanz im Moment der Auferstehung das Gesicht

---

<sup>1</sup> Vgl. Peter Sloterdijk, Zur Welt kommen – zur Sprache kommen. Frankfurt 1988.

des Auferstandenen projiziert wurde, wie auf einem Negativ abgelichtet. Ein „Foto“ Jesu. Sehr dünnes Eis, liebe Gemeinde ...!

Der Zweifel bleibt. Vielleicht war doch alles nur ein Spuk? Nur ein literarisches Ereignis? Eine aufregende Erzählung aus den Köpfen von Leuten, die sich mit dem Unvermeidlichen nicht abfinden können? Ein Windei, das man bebrüten kann wie man will Leer wie das Grab, in das sie ihn 2 ½ Tage zuvor gelegt hatten ...?

Natürlich - ein leeres Grab ist auch kein Beweis! Eine leere Höhle hat *nichts* zu sagen. Leere redet nicht, sie gähnt. Und was mit Menschen geschieht, die angegähnt werden, wissen wir. „Spiegelneuronen“ nennt das die Wissenschaft. Beobachten Sie es mal im Gespräch. Sie zupfen sich am Ohr, Ihr Gesprächspartner tut's auch. Sie verschränken die Arme, Ihr Gegenüber macht's nach. Jemand gähnt mich herzhaft an – ich muss auch.

Wenn nun das ganze Christentum nur ein leeres Grab ist – die Bibel, die Kirche, die christliche Tradition, der Glaube, alles nur eine einzige hohle Gruft – dann ist das zum Gähnen. „Er ist nicht hier.“ Die Engelbotschaft sagt's doch selbst!

Aber der Zweifel, liebe Gemeinde ... Der Zweifel bohrt auch hier. Er bohrt bekanntlich an allem. Erklärungen werden ihm angeboten, damit der Zweifler zur Ruhe kommt und Gewissheiten findet. Es soll ein Leichenraub gewesen sein, sagte man. Die Jünger waren's, um ihre Lügengeschichten erzählen zu können und die abergläubische Welt damit in Unruhe zu versetzen.

Aber wie kann man nur so dumm sein, die Grabstätte eines Märtyrers ihres Inhaltes zu berauben! Ein totes Idol ist doch bekanntlich mächtiger als ein lebendes. Mach ein Denkmal, ein Memorial, eine Pilgerstätte und du kannst mit einer großen Story die Massen bewegen und ganz nebenbei viel Geld machen.

Dazu waren die Fischer und Zöllner vom See Genezareth nach allem, was sie mit Jesus erlebt hatten, nicht in der Lage. Ihre Nachfolger in den kommenden Jahrhunderten waren da geschickter. Aber das Neue Testament errichtet und pflegt keine besonderen Kultstätten. Oder waren es doch die Offiziellen, die Ankläger und Richter des Gekreuzigten? Vielleicht auch wieder nur der berüchtigte Gärtner.<sup>2</sup> Der Leichnam wurde entfernt und mit ihm der Ärger. So wie man die Leiche von Osama bin Laden im Ozean „entsorgt“ hat, um nur keinen hitzigen Heldenkult aufkommen zu lassen!

Nein, Gerüchte gingen um, man habe die Gruft von römischen Söldnern hochhoffiziell bewachen lassen. Man wollte den Tod zweifelsfrei sicherstellen und beweisen. Doch auch diese Sicherstellung ist misslungen.

Seit diesem Morgen scheint in der Welt gar nichts mehr todsicher zu sein. Der Zweifel nagt jetzt auch kräftig an der Endgültigkeit des Todes. Gott seid Dank! Und die Attacke auf den Tod kommt

---

<sup>2</sup> Vgl. Johannes 20,15.

mit spitzem Pfeil. Im Schlag gegen den Knochenmann wirkt eine mächtige Wucht. „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist nun dein Sieg!“ jubelt es im Neuen Testament. Und wir ahnen vielleicht etwas von der Kraft, die da vibriert. Spüren Sie doch in die Erzählungen des NT hinein! Irgendetwas muss passiert sein. Der Angriff auf den todsicheren Tod kommt aus Ereignissen, kommt gerade nicht aus irgendeinem Glauben, Hoffen und Wunschdenken!

Die Erzähler lehnen sich weit aus dem Fenster. Die Evangelisten schreiben von Begegnungen. Schon die ersten Zeugen haben sich das gegenseitig nicht recht abgenommen! Frauen berichten vom leeren Grab und von Gesprächen mit seltsamen Fremden, manches davon behielten sie erst einmal für sich. Das glaubt uns eh keiner. Und als die Jünger davon erfahren, fangen sie ungläubig an zu laufen. Sie rennen zum Grab, als hätten sie eine unendliche Strecke aufzuholen. Johannes und Petrus flitzen voran. Das Nach-denken, Hinterher-Grübeln beginnt mit großem Tempo. Schnell! Vielleicht erwischen wir noch einen Zipfel dieses Ereignisses! Hin! Vielleicht ist das Wunder noch im Gang. Die Sache selbst – vielleicht hat sie sich noch nicht ganz verflüchtigt! Ich will selber prüfen, ob von diesem unglaublichen Ereignis noch etwas zu sehen, zu hören oder zu riechen ist. Der Duft der Auferstehung, liegt er noch in der Luft? Überall der Zweifel! Dieser Verbündete der Wirklichkeit. Wie ein Anwalt des Handfesten hat er kräftig an den Auferstehungsgeschichten mitgeschrieben und hilft uns beim Nachdenken.

Nun fangen Sie doch endlich einmal richtig zu zweifeln an, liebe Gemeinde. Nicht nur die übliche Brise von „Nichts genaues weiß man nicht.“ Nein, *richtiger* Zweifel. Verzeihung: richtiges Denken. So viele Anfangszweifel in der Welt. Zweifel an der Flüchtlingspolitik. Und wem streuen die Anschläge nicht auch ein Körnchen Zweifel über die eigene Lebensweise, über unser westliches Lebenskonzept ins Herz? Alles Anfangszweifel, die man bändigen muss, wenn man sinnvoll weiterleben will. Nur nicht zu Ende denken, das stellt uns vor unlösbare Aufgaben.

Doch die Osterbotschaft bändigt den Zweifel nicht. Sie lässt ihn von der Leine. Er hält die Geschichten von der Auferstehung Jesu in einer sonderbaren Schwebel, die mir beinahe unheimlich vorkommt. Unheimlich mysteriös. „Irgendwas war geschehen“. Und unheimlich verheißungsvoll. In der Osterbotschaft, liebe Gemeinde, steckt der schönste Zweifel, den ich kenne. „Christus hat dem Tode die Macht genommen.“

Glauben Sie nicht an die Auferstehung? Geben Sie es auf, hier Sicherheit haben zu wollen. Beweissicherung bringt uns der Sache keinen Millimeter näher. Wenn wir uns eine Gläubigkeit aus der Seele pressen wollten, so als hätten wir spirituelle Verstopfung und müssten irgendwie nachhelfen – geben Sie es auf, sich und anderen das zu erklären. Nur keine verkrampte Rechthaberei. Geben Sie einfach dem Zweifel eine echte Chance! Lassen Sie den Zweifel in ihrem Herzen *die* Arbeit tun, die Gläubigkeitsgefühle und Einbildungen niemals tun können.

Der Glaube an den Auferstandenen beginnt mit einem großen und mächtigen Zweifel! Zweifeln Sie an der Endgültigkeit des Todes. Dieser Zweifel ist wirklich kein Spaß, liebe Gemeinde. Zweifeln Sie ernsthaft! Wir lachen den Tod *nicht* aus, als gäbe es ihn nicht. Wir verspotten die Hinfälligkeit nicht, als wäre sie gar nicht da. Schon um unserer Kranken, um der Geplagten und der Verzweifelten willen dürfen wir das nicht. Erst recht nicht um unserer Toten willen, die wir

vermissen und mit denen ein Stück unseres Lebens versunken ist. Der Tod ist eine Realität in unserem Dasein. Und wir leiden unter ihm. Er macht Schmerzen an Leib und Seele. Er macht vor allem den pochenden Weltschmerz, den wir nicht loswerden, auch in dem besten Leben nicht.

Ach, ein allzu gewisser Glaube ist dem gar nicht gewachsen! Die gern beschworene „feste Überzeugung“ weiß gar nichts von den Abgründen, in die wir fallen können. Ein Glaube, der sich so siegessicher gebärdet, kann so lieblos sein. Und so blind für die Menschen, die unter die Räder kommen. Nein, das wäre nicht Ostern. Ein Auferstehungsglaube, der die Trauer und die Not nicht ernst nähme, wäre so weit entfernt von den Menschen. Und weit weg von Christus, dem Gekreuzigten, der die Wundmale bleibend an sich trägt.

Dabei ist doch so viel Liebe in dieser Botschaft! So viel Liebe zu den Verlorenen. So viel Aufmerksamkeit für alles Schwache und Unbeholfene. Die Hinfälligen werden an Ostern unendlich gewürdigt. Die Trauer, das ängstliche Zittern vor dem, was uns nach unten drückt und in die Erde zwingt, wird nicht überspielt. Nichts wird unterdrückt. Alles findet eine Antwort.

Und zweifeln wir doch auch an unserer Hartherzigkeit. Gut getarnt hinter dem Gerechtigkeitsinn treibt Herzenskälte ihr Unwesen. Aber Ostern ist Hoffnung für alle. Nun aber ist Christus auferstanden und der erste geworden. „Der erste“, das Neue Testament fängt zu zählen an als wollte es fragen: Wer ist der Nächste? Die Zahl 1 ist eine Einladung, ein Ruf. Kommt her zu mir all, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erfrischen, beleben! Auch die Schuldiggewordenen sind willkommen und können hier einen wirklich neuen Anfang für sich wittern.

Ostern ist Hoffnung für alle, oder es ist nur ein Strohfeuer, eine Frühlings-Begeisterung, die über Nacht schon erloschen ist. Am Morgen danach nur noch Rauch und Qualm. Runter gebrannter Glaube, der nur die eigene Vitalität feiert und am Ende nichts in mehr Händen hält.

Nein, wir haben keine Zeit für eine kraftprotzige Religiosität. Keine Zeit für natürliche Spiritualität, die den jährlichen Kreislauf des Lebens schon für „Offenbarung“ und für „Trost“ hält. Christsein ist *keine* feste Überzeugung. Christsein ist von Anfang an ein Zweifeln. Aber ein gründliches Zweifeln, ausgelöst von einem einzigen Satz. „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.“ Wenn *das* wahr ist, dann kann alles anders werden. Wenn das wahr ist, dann steht aller Welt noch etwas bevor. Das Größte. Das Schönste.

Ostern ist Hoffnung für die Bedrängten, denen Umstände und Menschen das Leben zur Hölle machen. Hoffnung für die Welt, die von einer Krise in die nächste stolpert. Hoffnung für unsere Toten und für die Totgeweihten, die wir alle noch sind. Ostern ist eine Hoffnung, die wir uns nicht ausdenken und zurechtzimmern müssen. Hoffnung wird uns geschenkt. Wir werden getröstet.

Und unser Denken wird zum Glauben erweckt. Unser Denken kommt in Bewegung, durch den Zweifel, der sagt: wenn das wahr ist! Sind wir bereit für dieses hoffnungsvolle Denken? Für den Zweifel, der uns zu Christus führt? Sind wir bereit für dieses liebevolle Denken, für den Zweifel, der uns zum Nächsten treibt?

## **Gebet**

Herr Jesus Christus!

Du bist unseren Tod gestorben und unser Bruder geworden. Als Sieger über den Tod stehst du heute vor uns, ein Helfer gegen die Verzweiflung. Du reißt unser Denken aus der Gewöhnung an die Vergänglichkeit heraus.

Wir bitten dich: mach unsere Herzen wach für das Neue, das im Dunkel der Nacht verborgen begonnen hat. Zünde Liebe und Zuversicht in uns an und hilf uns, dass wir mit Dir leben als Kinder einer neuen Welt, deren Anfang du selber bist,

der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und wirkst jetzt und in Ewigkeit!

Amen